August Alckens zum Gedächtnis

Von Dr. Gerhard Hanke

Die Stillen im Lande sind oft die Meister des Lebens und deshalb der Beachtung besonders wert. Zu diesen zählte der Kunsthistoriker August Alckens, der am 7. Dezember 1983 im 87. Lebensjahr in Moosburg von dieser Welt schied. Der Schreiber dieser Würdigung kam 1965 kurz nach der Gründung unserer Heimatzeitschrift mit ihm in Kontakt und gewann ihn als Mitarbeiter für mehrere Beiträge. Seine ruhige, freundliche und dabei zurückhaltend scheue Art erweckte den Eindruck der versponnenen Weltfremdheit eines Sonderlings, doch mag seine selbstgewählte Einsamkeit auf ein geduldig getragenes Schicksal zurückzuführen sein, über das er nicht sprach und das ihn auch Junggeselle bleiben ließ. Er vermied jedes Gespräch über sich selbst und hatte als Antwort auf Vieles ein freundliches Lächeln bereit. Die Moosburger kennen ihn als liebenswürdigen Zeitgenossen, der durch Nachhilfestunden in Latein und Griechisch vielen Gymnasiasten zum Abitur verhalf. Sein Gedächtnis war hervorragend. Viele seiner Arbeiten schrieb er aus der Erinnerung des einmal Gelesenen und er vermochte deshalb nur selten Quellennachweise anzugeben. Ihm wird auch ein enges Verhältnis zum früheren bayerischen Königshaus nachgesagt, das daher rühren soll, daß sein Großvater königlicher Kabinetts-Sekretär war.

August Alckens wurde am 29. Mai 1897 in München geboren, wo sein Vater, Max Alckens, Hoflieferant für Posamenten und Seidenstoffe war. Seine Mutter hieß Maria geb. Röhrer. Alckens studierte in München Architektur und Kunstgeschichte und soll eine besondere Begabung für Fremdsprachen besessen haben. Sein beruflicher Werdegang ist unbekannt bis zu der Zeit, als er während des Dritten Reiches den Auftrag erhielt, die Münchener Denkmäler durch Beschreibung, Vermessung und Bildaufnahmen zu erfassen. Hieraus erwuchsen 1973/74 seine Bücher »München in Erz und Stein«. Ab 3. Februar 1940 wurde er im Stalag VII Moosburg als Dolmetscher für Französisch eingesetzt. Im Verlaufe des Krieges verlor er bei einem Bombenangriff seine Münchener Wohnung. Nun zog seine Mutter zu ihm nach Moosburg, wo sie auch verstarb. Dies mag der Grund dafür sein, daß er nach dem Kriege in Moosburg blieb und sich mit einer sehr bescheidenen Lebensführung begnügte. Er schrieb für die Presse kunsthistorische Beiträge über die umliegenden Kirchen. Schon bald nach der Wiedereinrichtung des Moosburger Heimatmuseums wurde der Moosburger Stadtrat auf ihn aufmerksam und übertrug ihm die Leitung des Museums, zunächst viele Jahre im zweiten Obergeschoß des Rathauses und ab 1975 im rückwärtigen Teil des Klosterbaus. Er verstand es, vor allem das Interesse der Jugend für heimatliche Kultur und Geschichte zu wekken und junge Leute für anfallende Arbeiten im Museum sowie als Aufsichtspersonen zu gewinnen. Er organisierte Sonderausstellungen, wie die im Herbst 1983 über vor- und frühgeschichtliche Funde im Raum Moosburg, bei der ihn ein Schwächeanfall heimsuchte, von dem er sich dann nicht mehr erholte. Nach seinem Ableben mußte das Museum, verweist, lange geschlossen bleiben. Umfangreich ist sein literarisches Werk, von dem die zahlreichen Aufsätze nicht, die Einzelveröffentlichungen nur unvollständig erfaßt werden konnten und somit nur einen kleinen Einblick in sein Schaffen ermöglichen:

Gedenktafeln der Stadt München. München 1935.

Die Denkmäler und Denksteine der Stadt München. München 1936.

Die Plastiken im Schloßpark Nymphenburg. Bildband, Verlag Kieser KG, Augsburg 1938, 80 S. mit 83 Abb.

München. Die Sehenswürdigkeiten der inneren Stadt. Graphische Kunstanstalt A. Huber, München 1940, 48 S.

Moosburg. Moosburg 1942, 30 S.; gedruckt in Stalag VII Moosburg mit Überblick über Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt für die gefangenen Franzosen.

Freising. Stadt- und Dombergführer. Kyrios Verlag, Meitingen 1961, 157 S. mit 110 Abb.

Landkreis Freising. Hrsg. v. Landkr. Freising 1962, 266 S.

Franz Xaver Krenkl. Der Rennmeister der Münchener Oktoberfestrennen. München 1964, 67 S.; für Maschinenfabrik C. Hurth, München.

Münchner Forscher und Erfinder des 19. Jahrhunderts. München 1965, 195 S.; für Maschinenfabrik C. Hurth, München.

Vom Pferd zu Pferdestärken. Verkehrsmittel in München um 1900. München 1968; für Maschinenfabrik C. Hurth, München.

Beiträge in der Werkzeitschrift der Fa. Driescher, Moosburg:

Die südliche Hallertau (1968);

Zwischen Isar und Amper, Landkreis Freising (1969);

Das Abenstal von der Quelle bis zur Mündung (1972).

Michael Wening, Stadt und Landkreis Freising. München 1971, 68 S., mit Kupferstichen.

Moosburg a. d. Isar. Eine kurze Stadtgeschichte in englischer und französischer Sprache. Moosburg 1973, 50 S.

München in Erz und Stein. Gedenktafeln, Denkmäler, Gedenkbrunnen. Verlag J. Pinsker, Mainburg 1973, 162 S.

München in Erz und Stein. Die Epitaphien der Altstadt-Kirchen. Verlag J. Pinsker, Mainburg 1974, 218 S.

Moosburg. Kunst und Geschichte der Stadt. München 1976, 67 S.

August Alckens Verdienste wurden durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes und der Moosburger Bürgermedaille gewürdigt. Wir gedenken des liebenswürdigen Moosburger Mitbürgers August Alckens, der sich um die heimatkundlichen, kunsthistorischen und musealen Belange dieser Stadt, in der er fast die Hälfte seines Lebens verbrachte, in besonderem Maße Verdienste erwarb.

Quellennachweise:

Trauer um August Alckens. Moosburger Zeitung v. 8. Dezember 1983.
Persönliche Mitteilungen Moosburger Bürger.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau

August Alckens, Kunsthistoriker.
** 29. 5. 1897 † 7. 12. 1983*
Foto: Walter Beer, Moosburg